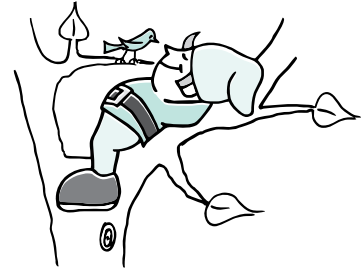


# Mitteilungen

## Call for Papers

Frühe Bildung 1/2022



### Schwerpunkt „Kindliches Wohlbefinden“

Der Begriff des kindlichen Wohlbefindens findet häufig im Kontext wissenschaftlicher Publikationen zu Bedingungen kindlichen Aufwachsens, zur Qualität frühkindlicher Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsumwelten sowie der Bearbeitung gesundheitswissenschaftlicher Fragestellungen Verwendung. Dabei wird dieses Konzept in Abhängigkeit der jeweiligen Bezugswissenschaft und des Erkenntnisinteresses sehr unterschiedlich gefüllt bzw. definiert (Betz & Andresen, 2014, S.500; Schäfer, 2015, S.19 ff.). Während es in der erziehungswissenschaftlichen und soziologischen Kindheitsforschung die Basis für die indikatorengestützte vergleichende Analyse kindlicher Lebensbedingungen und Erfahrungen in Familie, Schule oder Wohnumfeld bildet (OECD, 2009; UNICEF, 2007) und als Gegenentwurf zur Kompetenzfokussierung in der Debatte um frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung diskutiert wird (vgl. Betz & Andresen, 2014), dient es in entwicklungspsychologisch und fröhlpädagogisch verorteten Arbeiten sowie im Bereich Public Health als Ziel- bzw. Ergebnisvariable für die Evaluation pädagogisch-konzeptueller Interventionen, von Qualitätsentwicklungsprozessen oder Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung (Groeneveld et al., 2016; Siraj et al., 2015; Chiapparini, 2017; Laevers, 2005; Ravens-Sieberer & Clasen, 2014).

Übergreifend ist in den letzten Jahren eine Hinwendung zu einem subjektivierten Verständnis von kindlichem Wohlbefinden zu verzeichnen. In Untersuchungen zum Wohlbefinden aus der Perspektive von Kindern werden diese als Akteure konzipiert. Dies birgt verschiedene methodische Herausforderungen. Nicht nur, aber im besonderen Maße stellt sich gerade bei jüngeren Kindern die Frage nach methodischen Zugängen zu ihren Erfahrungen, Wahrnehmungen, Interessen in familiären oder institutionellen Lebenswelten.

Wir möchten Sie für diesen Themenschwerpunkt interessieren und gewinnen, wenn Sie zu folgenden Aspekten empirisch und /oder theoretisch systematisch forschen:

- sich mit dem Konzept des kindlichen Wohlbefindens auseinandersetzen, begriffliche Schärfungen anstreben und den Ertrag der bisherigen Forschung kritisch prüfen;

- Relationierungen zu verwandten Konzepten wie Resilienz, gutes Kinderleben, pädagogische Qualität oder gesundheitsbezogene Lebensqualität anstreben;
- kindliches Wohlbefinden im Zusammenhang mit familiären, institutionellen und /oder gesellschaftlich-kulturellen Aufwuchsbedingungen analysieren;
- die Perspektiven von insbesondere jüngeren Kindern erfassen und in die Analyse, Bewertung und Weiterentwicklung ihrer Lebenswelten einbeziehen;
- den Einsatz spezifischer Methoden und Instrumente vorstellen und kritisch diskutieren, welche beanspruchen, Facetten kindlichen Wohlbefindens und /oder individuelle Perspektiven von Kindern zu erfassen;
- Ansätze, Konzepte und Maßnahmen evaluieren, die zum Ziel haben, kindliches Wohlbefinden zu sichern und zu stärken.

Die Beiträge sollen eine klare Orientierung an Gütekriterien bzw. Standards quantitativer und /oder qualitativer Sozialforschung erkennen lassen und Implikationen der Ergebnisse für die pädagogische Praxis thematisieren. Ermuntern möchten wir auch zu Einreichungen aus Qualifizierungsarbeiten.

Manuskripteinreichungen an Prof.Dr. Susanne Viernickel ([susanne.viernickel@uni-leipzig.de](mailto:susanne.viernickel@uni-leipzig.de)) oder Prof.Dr. Sabine Andresen ([S.Andresen@em.uni-frankfurt.de](mailto:S.Andresen@em.uni-frankfurt.de)) bis spätestens 01.11.2020 erbeten.

### Literatur

- Betz, T. & Andresen, S. (2014). Child Well-being. Potenzial und Grenzen eines Konzepts. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60, S.499 – 504.
- Chiapparini, E. (2017). *Förderung des Wohlbefindens von Kindern durch die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte und Fachpersonen Tagesstrukturen*. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement für Soziale Arbeit. Zürich.
- Groeneveld, M.G. et al. (2016). Randomized Video-Feedback Intervention in Home-Based Childcare: Improvement of Children's

- Wellbeing Dependent on Time Spent with Trusted Caregiver. *Child Youth Care Forum*, 45, S. 587–606.
- Laevers, F. (2005). *Well-being and Involvement in Care: A process-oriented Self-evaluation Instrument for Care Settings (SIC's)*. Leuven, BL: Kind en gezin/Research Centre for Experiential Education.
- OECD. (2009). *Doing better for children*. Paris, FR: OECD Publications.
- Ravens-Sieberer, U. & Clasen, F. (2014). *Prädiktoren, Verlauf und Folgen psychischer Auffälligkeiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Sachbericht des Abschlussberichts der BELLA plus Befragung*. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Gesundheit/Berichte/Abschlussbericht\\_BellaPlus\\_2014-11-26.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Gesundheit/Berichte/Abschlussbericht_BellaPlus_2014-11-26.pdf)
- Schäfer, B. (2005). *Flexible Betreuungsangebote und das Wohlbefinden von Kindern: Ein Spannungsverhältnis? Erfahrungen und Erkenntnisse aus der internationalen Forschung. Ein Arbeitspapier*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Siraj, I., Kingston, D. & Melhuish, E. (2015). *Assessing Quality in Early Childhood Education and Care. Sustained Shared Thinking and Emotional Well-being (SSTEW) Scale for 2–5-year-olds provision*. London, UK: EOE Press.
- UNICEF. (2007). *Child poverty in perspective: An overview of child well-being in rich countries. A comprehensive assessment of the lives and well-being of children and adolescents in the economically advanced nations* (Innocenti Report Card 7). Florence, IT: UNICEF Innocenti Research Centre.
- <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000475>